

Trost des Nachmittages

Autor(en): **Böhm, Johanna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 17

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Er blieb jedoch im Musterzimmer, bis die Damen eintraten, aber nur, um ihnen sogleich recht unverschämt den Rücken zu kehren.

„Rufen Sie mich, wenn wir weitermachen können!“ gebot er barsch und warf seine Kontortür zu, so daß sich die Besucherinnen bestürzt ansahen, indes Herr Hirsch, ohne eine Miene zu verziehen, einen der schweren Folianten herbeischleppte.

Eine der Damen, Frau Pfarrer Albrecht, ging dann wohlwollend auf Brigitte Böhi zu, ergriff vertraulich deren Rechte — nur zu herablassend, wie jene wohl merkte! — und bekundete ihren Beifall an der reizvollen Tätigkeit der einstigen Schutzbefohlenen, die Hirsch senior mit einigen auszeichnenden Worten vorgestellt hatte.

„Sie müssen wieder einmal einen Abend zu mir kommen, Jungfer Böhi, und mir rechtschaffen berichten, wie's Ihnen geht, nicht wahr? Was macht das Bublein? Geht's wohl schon in die Schule?“ forderte sie die Betretene auf, wonach diese plötzlich aller Augen auf sich gerichtet sah. Sie konnte ihre Bedrängnis nicht verbergen, kaum die Tränen zurückhalten.

Wie lange war es denn her, daß sie sich im Geist an die Seite dieser ehrsamten, stattlichen Bürgerinnen gestellt hatte? Und wie weit schien sie nun wieder von ihnen entfernt, wie wenig glich sie diesen gewandten, selbstsicheren Frauen? Ja, sie empfand es jetzt selbst als freche Anmaßung, daß sie ihrem schweren, einsamen Magdium entrinnen wollte. Der Herrgott hatte sie hart genug dafür gestraft. Durfte sie doch keiner Menschenseele mehr frei ins Auge sehen!

An Rache dachte sie nicht. Den brutalen Feind und Zerstörer ihres Lebens betrachtete sie fortan als Werkzeug einer höheren Macht, welcher sie sich willenlos unterwarf. Einige Stündler — so wurden die Mitglieder der Methodistenkirche genannt — hatten sie darum leichterhand in ihren Kreis gezogen. Seit dem schrecklichen Tage, an dem der vernarrte Bleicher Gempeler aus verzweifelter Liebe Selbstmord begangen hatte, versäumte sie vollends keine Bibelstunde mehr. Durch eifriges Beten hoffte sie sich vor seinem „Wiederkommen“ zu schützen. Aber sie konnte nur noch bei hellem Lampenlicht schlafen, obgleich sie sich gegen den Unglücklichen in nichts versündigt hatte. Er war kurz nach dem für sie peinlichen, ihm jedoch willkommenen Geschehnis am Festtag zum drittenmal mit seiner starrsinnigen Frage vor sie hingetreten und wiederum hoffnungslos abgewiesen worden. Nach dieser letzten schwersten Kränkung seiner Eigenliebe hatte er zuerst auch die Geliebte mit dem Tode bedroht, und nur mit knapper Not war sie seiner Wut entronnen. Aber darob war ihr das Lachen gründlich vergangen.

So verwandelt und gegen Eitelkeit gewappnet, erschrak sie nicht zu sehr, als ihr Herr Hirsch im Beisein der Gäste den Auftrag gab, den Dessinateur Oberholzer zu rufen. Sie hätte ihn am Ende umgehen, eine der Ausrüsterinnen schicken können. Aber sie wollte nun gerade mit diesem Gang sich wie dem himmlischen Meister einen Beweis ihrer Seelenkraft geben.

(Fortsetzung folgt.)

Trost des Nachmittages

Johanna Böhm

Kennst du eines Mittags holdes Lächeln,
Wenn am Nachbarhaus die Sonne steht?
Ach, wie deutlich doch der Tag vergeht,
Wenn die Winde sacht vorüberfächeln.

Kennst du auch den Vieruhrsilberschein,
Der so träumerisch die Welt verändert?
Jene Wolke, die den Wald behändert,
So, als müsst es ewig vier Uhr sein?

Spürst du sanft den Atem und den Wind,
Der so seltsam aus dem Unbekannten
Hinweht, dass die sinnend angespannten
Seelen froh und wie getröstet sind?